

Miniaturbahnen

Die führende deutsche Modellbahnzeitschrift



Heft 14 ist ab 5. November bei Ihrem Händler!



*Das fiel
uns auf...*

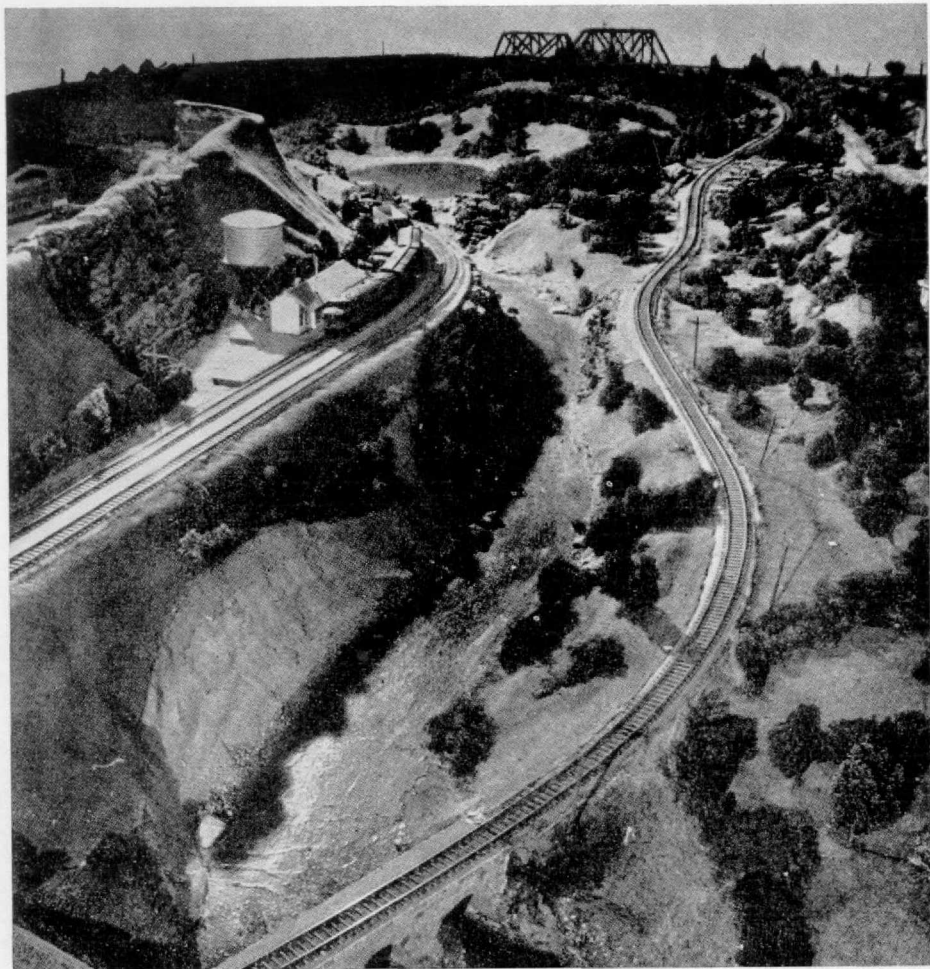
... auf dem Hauptbahnhof „Wilhelmstätt“: die moderne, kombinierte Reklame- und Fahrplankarte. Der „Abfahrt“-Fahrplan sieht einer ehemaligen Miba-Beilage verdammt ähnlich, doch das Plakat daneben scheint noch nicht so „alt“ zu sein, eher (Asbach) „Uralt“.

Den zum Teil sichtbaren AB 3 yge-Wagen hat ein Greis gebaut — Carl Peter Greis, Braunschweig.

Verblüffend echt

wirkt diese Aufnahme aus dem Model Railroader von einer amerikanischen H0-Anlage. Man könnte in der Tat meinen, es handle sich um eine echte Luftaufnahme. T.Sgt. T. B. Chancellor, der Erbauer, steht auf dem Standpunkt, daß man solchen Effekt nur erreichen kann, wenn man sich draußen mit offenen Augen umsieht!





Aus dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten...

... stammt auch diese Anlage. Aber bevor Sie vor Neid der Schlag trifft, wollen wir gleich hinzufügen, daß sie nicht einem Einzelnen, sondern einer Clubgemeinschaft gehört, und zwar dem Toronto (Ont.) Metropolitan Model Railroad Club. Die Ausdehnung der H0-Landschaft beträgt 4 x 8 m. Das Bemerkenswerteste ist jedoch die Tatsache, daß hier das Thema „Landschaft und Eisenbahn“ ebenso großzügig und wohlthuend harmonisch angepackt wurde wie bei der „B & O Bahngesellschaft Baltimore“ in Heft 14/VIII. (Foto Model Railroader)

Das heutige Titelbild

Wir Modellbahner von „hüben“ brauchen unser Licht auch nicht mehr unter den Scheffel zu stellen: „Belichtet“ und „gestellt“ wurde die kleine Szene in der kleinen Stadt von Rolf Ertmer, Paderborn — animiert durch Asbach Uralt, deren nette Miba-Beilage offensichtlich viel Gefallen gefunden hat.

Feine Wikingmodelle - noch mehr verfeinert

Kleine Basteleien

von Horst Grafe, Recklinghausen

Vor dem Zubettgehen lese ich meistens. In der MIBA natürlich. Nicht etwa, weil sie bei mir das Einschlafen fördert - sondern der Modelleisenbahnerbildung wegen! Also las ich da auch wieder einmal den Artikel in Heft 15/VIII, S. 582/583 über die Verschönerungsarbeiten. Schön und gut, aber m. E. erschöpfen sich die Verschönerungen nicht nur mit dem Anstreichen. Bei mir gehen sie sogar bis zur Beleuchtbarkeit der Fahrzeuge! Das geht nämlich bei den meisten Typen recht gut! Man bohrt an Stelle der Scheinwerfer ein 1,5 - 2 mm Loch, entweder mit einem Bohrer oder mit einer Ahle. Dann nimmt man den LötKolben (den feinsten, den man hat) und „schweißt“ den Boden heraus. Entweder total oder nur das Stück zwischen den Radachsen. (LötKolben mäßig warm, sonst stinkt es.) So kann man es wenigstens machen, wenn man das Chassis nicht mit „vui G'fui“ (für Ausländer: mit „viel Gefühl“) und einem spitzen Gegenstand demontieren kann. Bei den ersten Versuchen habe ich die Wagen innen noch mit Stanniol und Pappe ausgekleidet, weil ich eine übermäßige Erwärmung befürchtete. Heute streiche ich das Wageninnere total schwarz; nach Bohren der Scheinwerferöffnungen erfolgt ein Anstrich mit Silberbronze (als Reflektor). Chassis und Karosserie werden mit UHU-Plast zusammengeleimt. Die Birne wird in den Boden durch ein Loch eingeschoben. Dann „lassen wir unser Licht leuchten“, nehmen Glaserkitt und dichten alle unerwünschten Strahlungen ab (Kotflügel, Stoßstellen des Bodens).

Den höchsten Beleuchtungseffekt erzielt man dadurch, daß man in jede Scheinwerferöffnung ein Tröpfchen UHU gibt; dieses wirkt dann wie Glas und erhöht die Leuchtwirkung.

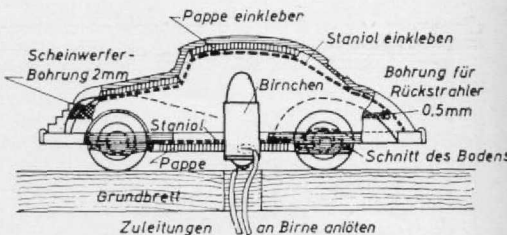
Dieses Pseudo-Glas aus UHU ist auch bei unbeleuchteten Wagen empfehlenswert; man sollte aber in diesem Falle in die aufgebohrte Scheinwerferöffnung etwas Stanniol vertiefen und dann erst UHU-„verglasen“

Ein Beleuchten der Schluß- oder Stopplichter liegt übrigens durchaus im Bereich des Möglichen. In diesem Falle aber höchstens

1 mm aufbohren, mit UHU verschließen und einen Tupfen roten Tauchlack darauf geben.

Ich hätte nie geglaubt, daß der Effekt beleuchteter Kraftfahrzeuge so verblüffend sein kann, sei es hinsichtlich der Scheinwerfer oder der Schlußlichter. Wenn sich jemand die Arbeit macht, wird er wirklich belohnt.

Nun lassen sich leider nicht alle Typen in der vorbezeichneten Art bearbeiten. Bei Wagen wie Olympia, Taunus, VW liegen die Scheinwerfer so weit außen in den Kotflügeln, daß man auf Schwierigkeiten stößt. Beleuchtet habe ich bisher: Opel Olympia (Wikingliste Nr. 9), DKW (12), Mercedes 320 und 300 (14 und 15), Porsche (16), Borgward (18), BMW (19), die VW-Busse (30 und 31), und den Mercedes-Bus (70). Beim DKW - als leichtestem Beispiel - sieht die Sache im Prinzip so aus:



Beispiel DKW (noch mit Pappe- und Stanniolauskleidung statt bloßem Schwarzanstrich).

Selbstverständlich wird jeder Wagen durch solche Beleuchtungsmanipulationen an seinem Standplatz festgenagelt. (Haha! Als wenn das sonst nicht der Fall wäre! D. Red.). Außerdem hatte ich anfänglich Sorge, daß bei der Erwärmung gewisse, der Birne naheliegende Wagenteile „aufweichen“ würden, das ist aber nicht der Fall, wie die Erfahrung gelehrt hat.

Doch nicht genug mit meinen Vorschlägen. Wer will, kann noch folgendes machen: Einen langen Rasierklingsplitter mit Draht fest, sehr fest, an den LötKolben binden und die Fenster ausschneiden. Mit einer brennen-

Miniatur-Autos mit richtigen

von KaKü

Miniatur-Scheinwerfern



Abb. 1 Es ist erstaunlich, was für reizende Lichteffekte sich mittels Plexiglas erzielen lassen. Diese JoKI-Aufnahme ist unretuschiert! (Belichtungszeit = 30 Minuten bei Blende 22).

Unabhängig von dem vorstehenden Artikel hatte unser KaKü, Redakteur, Zeichner und Bastler in einer Person, vor Wochen bereits eine ähnliche nette

Sache ausgebrütet, die nur deshalb noch nicht veröffentlicht worden war, weil das Fotografieren in diesem speziellen Fall dem Fotografen (und das ist in diesem Falle JoKI) einiges Kopfzerbrechen bereitete. Nach Eintreffen des Artikels Grafe wurde es KaKü zuerst einmal rot vor den Augen und JoKI schwarz (weil er sich schleunigst in die Dunkelkammer verzog) und alles in allem am Ende doch noch ein nettes Bildchen. Soweit die „lebhaft“ Vorgeschichte zu den „Miniatur-Scheinwerfern“. WeWaW.

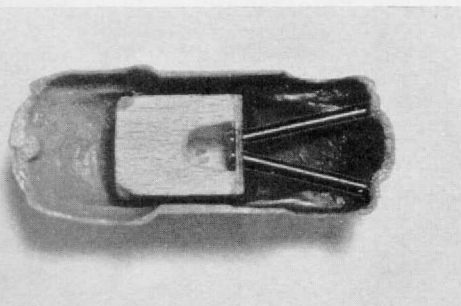


Abb. 2 Versuchsausführung 1 mit 1 Birnchen und 2 schräg angeordneten Plexiglasstäbchen.

den Stecksockelbirne außen die Schnittflächen abrunden. Die Wärme der Birne genügt. Mit Stanniol, sehr wenig überstehend, die Fensterrahmen einkleben. Zelluloid dahinter. Es ist auch empfehlenswert, alle

Nachdem Herr Grafe infolge einer „Verkettung unglücklicher Umstände“ eine Nasenlänge voran ist, möchte ich nur noch auf diejenigen Dinge eingehen, die sich grundlegend von seinen Maßnahmen unterscheiden. Herrn Grafe kam und kommt es anscheinend nur auf die parkenden Autos an. Mir dagegen schwebte — auf Grund eines WeWaW'schen Gedankenblitzes — ein anderer Lichteffect vor: Ich

Chromteile des Wagens mit Stanniol zu überziehen, das wirkt sehr gut. Der silberfarbene Preßstoff oder auch Silberbronze zeitigt bei weitem nicht die gleiche Wirkung! Wer's nicht glaubt, probier's!

Miniatur-Autos mit richtigen

von KaKü

Miniatur-Scheinwerfern



Abb. 1 Es ist erstaunlich, was für reizende Lichteffekte sich mittels Plexiglas erzielen lassen. Diese JoKI-Aufnahme ist unretuschiert! (Belichtungszeit = 30 Minuten bei Blende 22).

Unabhängig von dem vorstehenden Artikel hatte unser KaKü, Redakteur, Zeichner und Bastler in einer Person, vor Wochen bereits eine ähnliche nette

Sache ausgebrütet, die nur deshalb noch nicht veröffentlicht worden war, weil das Fotografieren in diesem speziellen Fall dem Fotografen (und das ist in diesem Falle JoKI) einiges Kopfzerbrechen bereitete. Nach Eintreffen des Artikels Grafe wurde es KaKü zuerst einmal rot vor den Augen und JoKI schwarz (weil er sich schleunigst in die Dunkelkammer verzog) und alles in allem am Ende doch noch ein nettes Bildchen. Soweit die „lebhaft“ Vorgeschichte zu den „Miniatur-Scheinwerfern“. WeWaW.

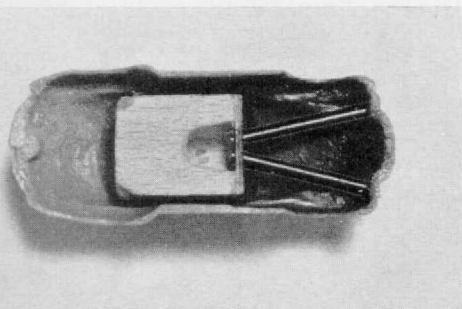


Abb. 2 Versuchsausführung 1 mit 1 Birnchen und 2 schräg angeordneten Plexiglasstäbchen.

den Stecksockelbirne außen die Schnittflächen abrunden. Die Wärme der Birne genügt. Mit Stanniol, sehr wenig überstehend, die Fensterrahmen einkleben. Zelluloid dahinter. Es ist auch empfehlenswert, alle

Nachdem Herr Grafe infolge einer „Verkettung unglücklicher Umstände“ eine Nasenlänge voran ist, möchte ich nur noch auf diejenigen Dinge eingehen, die sich grundlegend von seinen Maßnahmen unterscheiden. Herrn Grafe kam und kommt es anscheinend nur auf die parkenden Autos an. Mir dagegen schwebte — auf Grund eines WeWaW'schen Gedankenblitzes — ein anderer Lichteffect vor: Ich

Chromteile des Wagens mit Stanniol zu überziehen, das wirkt sehr gut. Der silberfarbene Preßstoff oder auch Silberbronze zeitigt bei weitem nicht die gleiche Wirkung! Wer's nicht glaubt, probier's!

wollte versuchen, mittels Plexiglasstäbchen das Scheinwerferlicht fahrender Pkw's zu imitieren.

Der erste Versuch ging daneben. Fehlerquelle: Ich benutzte nur **ein** Birnchen und führte die beiden Plexiglasstäbchen in leichtem Bogen zur Lichtquelle. Und eigenartig: Der Lichtschein wurde nicht — wie beim Vorversuch — gebündelt nach vorn geworfen, sondern zerstrahlte breitflächig. Bitte sehr, es sah aus wie „abgeblendetes Licht“ (dieser Lichteffect wurde also so ganz nebenbei und zufällig entdeckt), aber mir tanzten nun mal die verflixten „Scheinwerferlichtkegel“ vor den Augen herum, die der Versuch sogar mit ganz billigen, gelben Plexiglasstricknadeln ergeben hatte. (Wiederum nebenbei: Auf diese Weise erzielt man wundervolle Nebelscheinwerfer!)

Der zweite Versuch wurde die endgültige Ausführung. Ich benutzte zwei kleine Fleischmann-Birnchen und führte von innen je ein 3 cm langes, gerades Plexiglasstäbchen zu den (ausgebohrten) Scheinwerferöffnungen. Als Fassung dient ein Hartholzklötzchen (s. Abb.3 u.4). Die elektrische Verbindung der beiden Birnchen geschieht auf ganz einfache Weise: die eine Zuleitung wird mit der Kupferfolie verlötet, in der die Birnchen stecken. Die zweite Zuleitung wird einfach auf die Kontakte der Birnchen aufgelötet.

Der Zusammenbau ist nun ganz einfach: Hartholzklötzchen mit den eingesteckten Plexiglasstäbchen in das Gehäuse einsetzen und mit ein paar Tropfen Platicol oder Rudol ankleben. Boden provisorisch draufsetzen, die Birnchen reinstek-

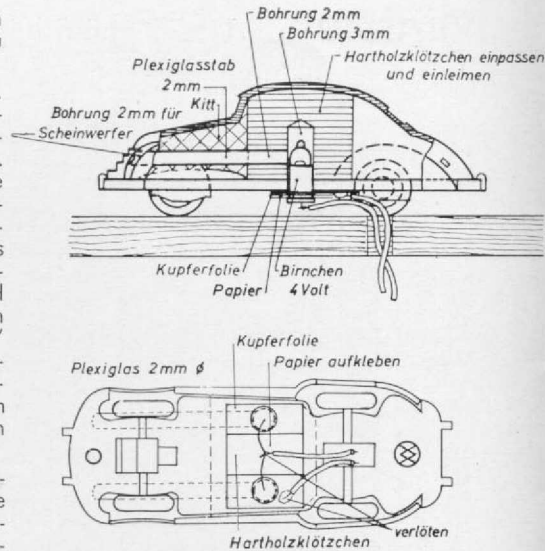


Abb. 3 Die endgültige Ausführung mit 2 Birnchen und parallelliegenden Plexiglasröhrchen.

ken und kontrollieren, ob noch irgendwo Licht rausfällt. Wenn ja, etwas Hyzdrozell (Leim mit Gips und etwas schwarzer Tusche tut's auch) anmachen und in den vorderen Teil des Wagens eingießen, damit die Plexiglasstäbchen verdeckt sind, dann mit einem Taschenmesser etwas nachhelfen“, bis die Räder wieder rollen. Das ist zwar nicht mehr unbedingt vonnöten, aber schon vor 1000 Jahren hieß es, Räder müßten rollen . . .

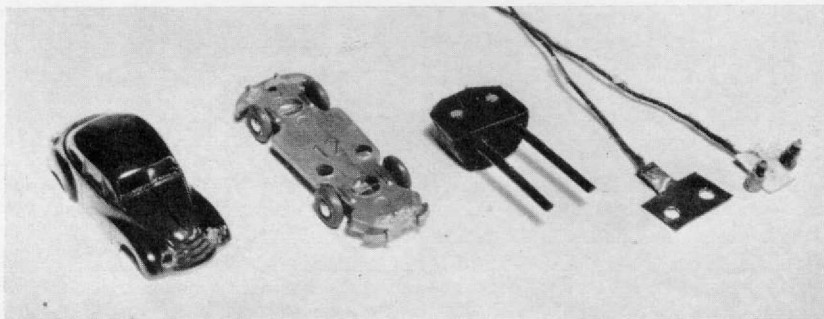


Abb. 4 Die Einzelteile der Ausführung II kurz vor dem Zusammenbau. Die in dem Hartholz-Klötzchen steckenden Plexiglasstäbchen sind bereits schwarz angestrichen.



Ein ansprechendes
Nebenbahnprojekt

Stationsgebäude „Waldstein“ -



**Vorbild: Bf.
Haringsee**

Gebaut im Maßstab
1 : 64 (Baugröße S)
vom MEG Wien-Süd
(s. a. Titelbild von
Heft 15/VIII)

*

Gezeichnet von
A. Waldhans,
MEG Wien